

Um unabhängige Werktatze herbeiführen. Grava Flom z. B. befindet sich nur 500 Seemeilen von dem nächsten deutschen Flugstuppunkt entfernt. London 200 Seemeilen und der Kanal nur 100 Seemeilen. Auf diese Weise

liege fast ganz England in erreichbaren Grenzen für die deutschen Bomber.

Alle Industriegerichte Englands, in erster Linie die Häfen der Küste, wohn eine enorme Menge der Frachten gehen, seien Objekte für verheerende Luftangriffe. Die Zerstörung oder auch nur Störung der Arbeit der Häfen der Küste Englands aber werde erhebliche Verminderung in der englischen Schifffahrt hervorrufen. Die Ergebnisse solcher Schlege würden sogar die hohen Verluste durch U-Boote übertreffen. Die Hauptstuppunkte der englischen Flotte in der Nordsee würden nicht mehr, wie im Weltkrieg, eine gefahrlose Zuflucht für die Heimatflotte bilden. Immer wiederholte Luftangriffe würden die Besatzungen der Schiffe vermindern. Die Seelotsgerei werde ferner die Tätigkeit der englischen Flotte auf See erschweren, vor allem die der Blockadestreitkrafte und der Streitkräfte der U-Bootsabwehr im Kanal. Außer U-Booten und Luftstreitkräften könnte Deutschland schließlich auch seine U-Bootsabwehrkrafte zu Schlagen gegen die englischen Zuführen anleihen.

So sei die deutsche Flotte gegenüber England im vollen Maße in der Lage, verurteilende Stöße gegen die verletzlichen Objekte Großbritannien auszuführen. Die Seewerbindungswegwe seien aber für England ein zu wichtiges Objekt, als daß es Schlege gegen sie lange ertragen könnte. Im modernen Seekrieg, so heißt „Krafftig Flot“ abschlielich sei, könnten die Angriffe gegen den Ueberseehandel Englands auf See und in den Häfen, verbunden mit gleichzeitigen wiederholten Luftangriffen gegen seine Industriegerichte, zu entscheidenden und schnellen Ergebnissen führen.

England verleugnet Giftgaslieferungen

Dreies Dementi

Der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Kabinetts glaubt die amtlichen deutschen Feststellungen über englische Giftgaslieferungen an Polen mit einem einzigen Satz aus der Welt schaffen zu können. Er behauptet, es werde natürlich in Abrede gestellt, daß Giftgas in irgendeiner Form jemals von England an Polen geliefert worden sei.

So geht das nicht!

Wenn Deutschland genau im einzelnen belegte Tatsachen über die Auffindung und Verwendung von Giftgasmunition in Polen verpubliziert und darüber hinaus neutrale Politiker und Wissenschaftler zu einer Untersuchung dieses ungeheuerlichen Verbrechens auffordert, dann sind solche Tatsachen nicht mit einem einfachen Dementi zu befeitigen.

Der Rundfunk amtlicher englischer Ministerien führt an, seit in der englischen Regierung Ministerien führen, denen unabhängig amtlich gegebene Mitteilungen nachgewiesen werden konnten. Wenn von deutscher Seite das Tatsachenmaterial über englische Giftgaslieferungen an Polen verpubliziert worden ist, dann geschah dies nicht, um eines der vielen nicht mehr erst zu nehmenden englischen Dementis einzuhandeln, sondern nur der Welt ein Verbrechen aufzudecken, für das sich England zu verantworten hat.

Churchill muß die Wahrheit sagen,

aber gleich schwindelt er wieder

Stärke seines Herzens, weil ihm dies ungewohnt ist, hat Herr Churchill jetzt einmal die Wahrheit sagen müssen. Am 27. September hatte der Erste Lord der Admiralität behauptet, der deutsche U-Bootskommandant, der nach der Verlenkung der „Fisch“ an Churchill einen Freitodspruch richtete, sei gefangen genommen worden. Dieser U-Bootskommandant traf aber bald danach wieder lebendig in Deutschland ein. Hier Herr Churchill aber nicht, er ein Gefangener Englands, da sich dieser auf eine Anfrage im Unterhaus in einer schriftlichen Antwort dazu bequemen mußte, zuzugeben daß dieser U-Bootskommandant in seinem englischen Gefangenenlager zu finden gewesen sei.

Aber noch im gleichen Atemzuge hat Herr Churchill seinen gewohnten Umgang mit der Lüge wieder aufgenommen. Denn in derselben Antwort erklärt er, die im deutschen Rundfunk aufgestellte Behauptung, daß der Offizier, der den Freitodspruch an Churchill handte, auch das britische Schiff „Celebes“ versenkt habe, entspreche nicht den Tatsachen, da im britischen Schiffsregister ein Schiff dieses Namens nicht geführt werde. Um Herrn Churchill nachzugehen, sei er darauf aufmerksam gemacht, daß nicht die Verlenkung der „Celebes“ gemeldet worden war, sondern die der „Royal Sceptre“.

Es ist denn doch so, Herr Churchill kann seine zwei Sae von sich geben, ohne das eine Lüge dabei ist!

Lloyd George warnt von neuem

Weiterführung des Krieges wäre für England höchst riskant.

Lloyd George erhebt im „Sunday Express“ wiederum seine warnende Stimme, die Gelegenhet zu einer internationalen Friedenskonferenz nicht zu verpassen.

Lloyd George sagt, daß er den Appell an die britische Regierung wiederhole, eine ablehnende Antwort nicht zu überbringen. Es wäre falsch, wollte man die Bedingungen von heute mit denen des Weltkrieges vergleichen. Damals habe man die Wiederherstellung Belgiens zur Friedensbedingung erheben können. Heute könnte man die gleiche Forderung hinsichtlich Polens nicht stellen. Das würde eine Herausforderung an Russland bedeuten. Man müsse in Rechnung stellen, daß zwei mächtige Neutrale an den Friedensbedingungen beteiligt seien und daß eine falsche Behandlung der Lage diese zu aktiver Unfreundlichkeit, wenn nicht tatsächlicher Feindseligkeit treiben könnte. Russland sei sicherlich an jeder polnischen Regelung beteiligt, und sein allgemeines oder dauerndes Interesse sei möglich, ohne das man die italienischen Ausdrücke in Afrika und dem Mittelmeer praue.

Selbst ohne Russland als Kriegspartener müsse die Zustimmung Russlands, mit Hilfe deutscher Experten die unerschopplichen Kohleflözen zur Versorgung Deutschlands zu mobilisieren, die Wladade, Englands verletzliche Waffe, wirksam machen. Wenn man sage, daß Russland gewisse, für die Kriegsführung notwendige Rohstoffe nicht produzieren könnte, so könnte es diese zusammen mit Zinkstein doch uberal kaufen und uberalhau verkaufen. England könnte derartige Raube nicht verhindern, ohne die Schiffe dieser Staaten zu versenken und Krieg gegen sie zu führen. Lloyd George mahnt sodann, alle diese Risiken in Rechnung zu stellen.

Warum solle man also nicht eine Konferenz der führenden Mächtige zur Ueberprüfung der gesamten Lage vorschlagen? Hitler scheine diesem Gedanken sympathisch gegenüberzustehen. Russland könnte ihn kaum ablehnen, zumal es als erster Staat ihn vor einigen Monaten vorgezeichnet habe. Alle Parteien könnten sich an einer beratigen Konferenz beteiligen, ohne damit die bisher eingenommene Haltung zu verlassen. Kein Punkt, der wahrheitsgemäß internationalen Streitigkeiten hervorgerufen würde, sollte von diesen Erortierungen ausgeschlossen werden. Hitler habe einige Punkte angedeutet: Abrüstung, Kolonien, polnischer Staat. England habe das Recht, andere Punkte vorzuschlagen, die seiner Meinung nach für eine dauernde Friedensregelung von Bedeutung seien. Nichts würde von einer solchen Konferenz verloren sein, alles aber könnte man davon gewinnen, so heißt Lloyd George schließlich.

Belgische Handelsflotte im britischen Zwangsarrest

Ebenso wie zahlreiche andere belgische Watter übt auch der „Zolt“ scharfe Kritik an den rigorosen britischen Blockademetoden gegenüber den neutralen Staaten.

ten. Das Blatt betont, daß sich der belgischen Schifffahrtskreise eine große Benachteiligung infolge der Schwerkriegsmittel demachtigt habe, die der belgischen Schifffahrt durch die britische Kontrolle bereitet werden. Die beruhigenden Versicherungen von Chamberlain im Unterhaus seien nicht eingehalten worden. In einem Augenblick, in dem Belgien den größten Bedarf an Schiffen habe und alles versuche, um der Verjagung an Lebensmitteln und Rohstoffen zu genügen, bestand sich ein Viertel der gesamten belgischen Handelsmarine im Zwangsarrest in den britischen Gewässern. Wenn die britischen Methoden sorgfolicher würden, dann würden Handel und Industrie vollstandig lahmgelegt und die Ernährung der Bevölkerung werde gefährdet. Das Blatt unterstreicht, daß die von den Engländern zurückgehaltenen Ladungen zum größten Teil für Belgien selbst oder für andere neutrale Länder bestimmt seien.

Schimpfliche Behandlung von Holländern

Holländer in England acht Tage hinter Schloß und Riegel. Welch schändliche Behandlung niederländische Staatsangehörige bei einem Besuch in England erfahren, darüber berichtet „Het nationale Dagblad“ in einem ausführlichen Artikel.

Während der letzten Wochen, so schreibt das Blatt, seien verschiedene Klagen darüber laut geworden, wie schließlich niederländische Staatsangehörige behandelt würden, wenn sie England besuchten wollten. So sei einem holländischen Seemann das Verreten englischen Bedens neulich nur aus dem Grunde unterzogen worden, weil er auf seinem Fahrbild in einem schwarzen Hemd dargestellt war. Aber noch schlimmer sei es einem Geschäftsmann aus Arnhem ergangen. Vor einiger Zeit habe ihn eine englische Firma, mit der er geschäftliche Verbindungen unterhalte, gebeten, zu geschäftlichen Besprechungen nach England zu kommen. Versuchen mit einem vom Haagere britischen Konsulat ausgehenden Bismar habe der holländische Kaufmann seine Reise angetreten. In seinem Erlaubnis habe er aber bei der britischen Postkontrolle in Fellestone erfahren müssen, daß er, wenn er nach England herein wolle, zunächst unter Bewachung nach London reisen müsse. Gute Behandlung und eilige Unterstützung seines „Sollers“ seien ihm ausdrücklich zugesichert worden.

Trotz dieser Zusicherungen aber habe man den Holländer nachts in eine schmugliche Zelle eingesperrt und ihm alles, was er bei sich trug, abgenommen. Auf die Frage, was das zu bedeuten habe, sei ihm geantwortet worden: Krieg sei nun einmal Krieg! Mit der eiligen Unterstützung sei es dann aber auch nicht geworden, denn man habe den Niederländer vom 28. September bis 6. Oktober hinter Schloß und Riegel gehalten.

Wie sich nachher herausgestellt habe, hätten die britischen Behörden einen unbegründeten Spionageverdacht gegen ihn gehabt. Obgleich aber schließlich festgestellt worden sei, daß der Verdacht unbegründet gewesen sei, sei der holländische Kaufmann dann ohne Entschuldigung oder Schadensvergutung nach acht Tagen wieder freigelassen worden. Die dreizehn Schilling für die Erzielung des Einreisewisums nach England habe er also bezahlt gehabt, um acht Tage, alles während der ganzen Dauer des Wisums, in England eingesperrt zu werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. Oktober 1939.

Spruch des Tages

Es gibt jetzt nicht mehr nur einen Rob-Befehl für den Soldaten zwischen dem und dem Jahrgang, sondern heute gibt es einen Rob-Befehl für jeden Deutschen, sobald er 16 Jahre alt geworden ist. Mädchen wie Junge.

Hermann Bering am 9. September 1939 in Berlin.

Jubiläum und Gedenktage

15. Oktober.

1844: Der Philosoph Friedrich Hegel in Nuden bei Luhnen geb. — 1852: Lurawater Friedrich Ludwig Jahn in Freiburg an der Unstrut geb. — 1890: Einweihungsfeier des Doms zu Ron. — 1917: Der Dichter Walter Hasencamp an der Insel Osebo gefalle. — 1924: Das Zeppelinluftschiff LZ 126 landete nach einer Fahrt von 81 Stunden 17 Minuten in Lakehurst (USA).

Sonne und Mond:

15. Oktober: S.-M. 6.24, S.-U. 17.08; M.-M. 9.31, M.-U. 18.40

„Der Führer macht Geschichte...“

O In atemloser Spannung lauschen wir täglich den Nachrichten, die uns von dem großen Geschehen unserer Zeit Kunde geben. Wohl keiner Generation war es vergönnen, soviel Geschichte mitzuerleben wie der unsrigen, und oft padt uns übermächtig das Bewusstsein der Verantwortlichkeit, die uns daraus erwacht, daß wir Zeitgenossen des Führers sind.

Wir möchten danken, möchten uns seiner würdig zeigen und in irgendeiner Weise unsern Beitrag zu den materiellen Mitteln und seelischen Kräften leisten, mit denen er die deutsche Zukunft gestaltet.

Nur ein Teil unseres Volkes vermag mit der Waffe in der Hand für die Vollendung des Reiches Blut und Leben einzusetzen. Wir in der Heimat müssen zu beschiedeneren Mitteln greifen. In allen Belieben — hunkt uns, wenn wir Verleugere sind...

Was bedeutet zum Beispiel eine Opferdenke, wie wir sie nun wieder dem Winterhilfswerk geben — selbst wenn wir sie verdoppeln oder verdreifachen oder bis zur Höhe eines weltlichen Opfers steigern — gegenüber einer einzigen Stunde des Soldaten im Feld?

Das Mithverhaltnis ist so groß, daß wir verzweifeln mustren, wieviel uns nicht der Gedanke, daß solch „Opfer“ ja nur ein besonders eindringliches Zeichen unserer allgemeinen Opferbereitschaft ist, die sich ebenso bei hundert anderen Anlässen des täglichen Lebens erweisen und bewähren soll.

Wer aber noch nicht vollstandig zu dieser Einsicht gelangt ist, der möge besonders aufmerksam die kleinen Bucklein betrachten, die wir an diesem ersten Sonntag des Jahres vom Führer erhostenen Winterhilfswerkes als Abzeichen erwerben werden...

Die sechs kleinen Bucklein, denen das Leitwort „Der Führer macht Geschichte“ mitgegeben wurde, sind ein auf kleinstem Raum zusammengebrangtes Geschichtsbuch über den Aufstieg, den Deutschland in kaum sechs Jahren unter seinem Führer erlebt hat. Der sich seine kaum fassbare Inhaltsschwere vergegenwärtigt, der fühlt alles menschlich Kleine von sich abfallen und nur den einen heißen Kern, als Deutscher in einer Zeit, in der die Entscheidung über Jahrhunderte fällt, zu befehlen.

Ein Opfer — nein, ein Opfer ist es nicht, wenn wir die kleinen Bucklein erhalten — selbst wenn wir der selbstarigen Kameraden da draußen gebendend ihrer zwei oder mehrere erwerben... Aber ein Bekenntnis zum Opfer — das soll es sein! So wollen wir es verstehen.

„Der Führer macht Geschichte.“ Sein Volk aber weit, daß alles davon abhängt, daß es sich seiner würdig erweist und daß es selbst seine große Bewährungsprobe besteht.

Gedanke um Anstellung im Bereich des Oberbefehlshabers O.R. zwicklos. Es ist beunruhigend, daß täglich zahlreiche Gesuche um Anstellung im Bereich des Oberbefehlshabers O.R. eingehen. Es besteht vorläufig keine Möglichkeit, diesen Gesuchen nachzukommen. Sie sind daher zwicklos und müssen längst unbeanwortet zurückgehen.

Britische Piraterie

Belgische Zeitung wendet sich scharf gegen Vergezwaltung der Neutralen durch England.

In einem Artikel der führenden Antwerpen Zeitung „Metropole“ werden die brutalen Seeraubermethoden der Engländer gegenüber den neutralen Ländern in scharfer Weise an den Pranger gestellt.

Das Blatt erklärt, daß die Verbrechen Chamberlain hinsichtlich einer Verbesserung des gegenwärtigen Systems der Beschlachtung neutraler Schiffe nicht eingehalten worden seien. Die Lage habe sich nicht nur nicht verbessert, sondern verschlechtert, so daß sich der belgischen und holländischen Schifffahrtskreise eine große Unruhe bemächtigt habe.

Kein Schiff einer einzigen belgischen Reederei z. B. würden zur Zeit in den Donau festgehalten. In ihnen befanden sich insgesamt 6000 Tonnen Waren. Mehrere dieser Schiffe, die zum Teil zahlreiche Fahrgäste an Bord haben, sind seit mehr als zwei Wochen — in einem Falle sogar seit 24 Tagen — in den englischen Gewässern interniert. Viele schwerverderbliche Waren, wie z. B. Früchte und Lebensmittel, könnten in der langen Wartezeit als verrotten betrachtet werden. Wenn die gegenwärtige Lage anhalten sollte, dann werde die belgische Rohstoff- und Lebensmittelversorgung aufs schwerste gefährdet sein. Es sei dringend notwendig, daß die belgische Regierung wegen dieser alarmierenden Lage bei den britischen Behörden vorstellig werde.

Abschlielich weist das Blatt auf die heuchlerischen Behauptungen Englands über seine angeblichen Kriegsziele hin. England habe versichert, daß eines der Ziele dieses Krieges die Freiheit und das Selbstrecht aller Voller sei. Mit besonderer Ironie schließt das Blatt, aus diesem Grunde beginne England den Krieg wohl auch damit, die Sicherheit der kleinen Staaten dadurch zu nahlen, daß es sie vergezwaltige.

Erste russisch-finnische Besprechung

Die erste Besprechung der finnischen Regierungsdelegation im Kreml dauerte ungefähr eine Stunde. Von sowjetischer Seite nahmen daran teil: Stalin, Molotow, Potemkin und der sowjetische Gesandte in Finnland, Dzerewanski. Außer das Verhandlungsprogramm ist nichts genaueres bekannt. In diplomatischen Kreisen Moskau verlautet jedoch, daß in den Verhandlungen mit Finnland sowjetischerseits Vorschläge zur Mitwirkung der Sowjetunion an der Lösung der Aland-Inseln vorgebracht werden würden.

AdSSR. ratifizierte Vertrag mit Litauen

Das Präsidium des Obersten Sowjets der AdSSR ratifizierte am Donnerstag den Vertrag über die Rückgabe der Stadt Wilna und das Wilnauer Gebiet an Litauen und den gegenseitigen Beistandspakt zwischen der Sowjetunion und Litauen.

USA. Hee gegen Sowjetrußland

Der amerikanische Gewerkschaftsverband beschloß, nunmehr auch Sowjetrußland auf die Boykottliste zu setzen. Bisher hatte der Verband nur gegen Deutschland und Japan den Boykott erklärt.

Aufruf!

Vollsgenossen und Vollsgenossinnen des Kreises Reichen!

In einem Appell, der jedem von uns aus Herz und Gewissen luhrt, hat uns der Führer aufgerufen, das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durch größte Opferfreudigkeit zu einem Sieg der Heimatfront zu machen. Wenn wir in den vergangenen Jahren immer wieder im Winterhilfswerk eine willkommene Möglichkeit haben, durch unsere Opfer mitzubekommen, die wir unserer ins Reich heimgeleiteten Brüder und Schwestern zu leisten, so wollen wir in diesem Kriegswinterhilfswerk erst recht die Gelegenhet erkennen, durch erhobte Opfer unsere Dankbarkeit und innere Verbundenheit dem Führer gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Angesichts der unerhörten Waffentaten unserer jungen Wehrmacht kann kein Opfer groß genug sein, um sich ihrer würdig zu erweisen.

Ich erwarte deshalb, daß die Bevölkerung des Kreises Reichen besonders in diesem Winterhilfswerk in der Opferfreudigkeit sich von niemandem übertreffen läst.

Zur Einleitung des diesjährigen Winterhilfswerkes im Kreis Reichen findet am Sonntag, dem 15. Oktober 1939, 20 Uhr im Hamburger Hof ein W.H.W.-Voronstaltung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der in uneigennütziger Weise Kräfte des Reichen Stadttheaters und andere Künstler mitwirken werden. Schon dieser Abend soll durch seine Hülle die Bereitschaft insonderheit der Reicher Bevölkerung zum Ausdruck bringen.

Heil Hitler!

Helmuth Bhms, Abt., Kreisleiter.

Einquartierung. Nur wenige Stunden, von gestern Abend bis heute früh, bezogen motorisierte Truppenstellungen Quartier in unserer Stadt. Es handelte sich um Soldaten, die die polnische Armee mit vernichten wurden. Darüber waren sie alle froh und glücklich, freudig hatten sie von unserer Bevölkerung begrüßt und von allen gern aufgenommen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit verdrängte die kurze Zeit des Zusammenlebens. Als die lange Kette der Fahrgaenge heute früh unsere Stadt wieder verließ, da gabs ein Grüßen und Winken hiniber und herüber und den Soldaten klang immer wieder der eine Wunsch entgegen: „Glückliche Heimkehr!“

Die Dienstbesprechung der Politischen Leiter gestern Abend im Parteihaus erfolgte Ortsgruppenleiter Pg. Boigt mit der Beteiligung verschiedener Kartengrue von im Felde stehenden Kameraden. Er knüpfte die Bitte daran, den in der Ferne Belenden zu antworten, damit die Verbindung zwischen Heimat und Front immer fester werde. Am Montag sollen in den einzelnen Zellen Arbeitsabende stattfinden, in denen im besonderen die Bezugseinsparung behandelt werden soll. Wie amtlich noch bekanntgegeben wird, soll nun auch in der Bezugseinsparung die Partei insofern eingeschaltet werden, als die ausgefüllten Anträge zum Kauf bezugspflichtiger Waren von kommenden Montag an bei dem zuständigen Postleiter abzugeben sind, der sie gesammelt an die Stadt weitergibt. Organisationsleiter Pg. Richter forderte die Postleiter auf, daß sie für die Hausstufen uberal in einen sauberen Zustand gebracht werden und daß nur Bekanntmachungen der Partei und ihrer Gliederungen an ihr befestigt werden. Angehend sei auch für die ordnungsgemäß Beschriftung zu sorgen, vielfach habe sich Name und Anschrift der D.V.G. und N.S.B. Walters geändert. Er wies weiter darauf hin, daß Anträge auf Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen nur an das Gewerbeaufsichtsamt zu richten sind und von diesem genehmigt werden. Sonntag vormittag 9 Uhr findet auf dem